№ 104. 1851.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeil 6 pf.

Görlitz, Sonnabend den 6. September 1851.

Deutschland.

Berlin, 3. September. Wir erfahren, daß die Rückkehr Sr. Excellenz des Hrn. Ministerpräsidenten wahrscheinlich schon am 6. d. Mts. erfolgen dürfte.

Brandenburg, 12. Aug. Heute sah das uralte Brandenburg, als ehrwürdige Bischofs-, Chur- und Hauptstadt, einen Tag, wie seit Jahrhunderten nicht mehr. Die katholische Dreifaltigkeitskirche, am 15. August 1849 mit dem ersten Spatenstiche zum Neubau in Angriff genommen, wurde durch den Domherrn, fürstbischöflichen Delegaten, Propst L. Pelldram, unter Assistenz von noch anderen 17 kathol. Geistlichen feierlichst eingeweiht.

Breslau, 2. Sept. Heute wurde über den vormaligen Gymnasiallehrer Rösler aus Oels vor dem Schwurgerichte wegen Majestätsbeleidigung, Verleitung der Soldaten zum Treubruch, sowie wegen Aufforderung zum Aufruhr und Hochverrath in contumaciam verhandelt. Das Urtel des Gerichtshofes lautete nach mehr als zweistündiger Berathung auf acht Jahre Zuchthaus, acht Jahre Stellung unter polizeiliche Aufsicht, und wie gestern bei Heinrich Simon, auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Staatsanwalt hatte auf zwölf Jahre Zuchthaus angetragen (also auf eine höhere Strafe, als gegen den improvisirten Reichsregenten Simon). Bemerkenswerth ist, daß beiden Angeklagten (zu Zürich und Newyork) durch die resp. preußischen Gesandtschaften und die Vermittelung der Localbehörden die Citation zugegangen ist. Simon erwiderte, daß er die Competenz eines preußischen Gerichts über einen Abgeordneten zur deutschen Nationalversammlung nicht anerkenne. Rösler verhieß sein Erscheinen nach dem Termin der Präsidentschaftswahl in Frankreich, Mai 1852.

Hirschberg, 26. August. Unser bekannter Schullehrer Wander ist vor einigen Tagen von Amerika zurückgekehrt, um seine Familie dorthin abzuholen. Er wurde sofort verhaftet.

Von der Elbe, 1. September. Als Seitenstück zu dem neuerdings bekannt gewordenen officiellen dänischen Urtheil über die mangelhafte Führung des schleswig-holsteinischen Heeres in der Schlacht bei Fridericia diene die Mittheilung, daß nach dem Urtheile von dänischen Offizieren, welche an dem Kampfe bei Idstedt Theil genommen, der Gewinn dieser Schlacht den Dänen in hohem Grade überraschend gewesen ist, da nach jenen Urtheilen das Centrum der dänischen Armee, deren Verlust ebenso stark gewesen ist, als die Ermattung der noch Kämpfenden, unfehlbar wäre durchbrochen worden, wenn die gegenüberstehenden holsteinischen Truppen, deren Tapferkeit von den Dänen unumwunden anerkannt wird, nur noch eine halbe Stunde den Kampf fortgesetzt hätten. [Willisen hatte während der Schlacht den Kopf so völlig verloren, daß er ein Bataillon nach Rendsburg schickte, um die Posten zu besetzen; der Commandant von Rendsburg war ganz erstaunt und erklärte, er hätte an Truppen keinen Mangel.]

Glauchau, 29. Aug. Gestern und vorgestern fand hier die Jahresversammlung des Leipziger Hauptvereins zur Gustav-Adolph-Stiftung, zu welcher sich 41 Abgeordnete von Zweigvereinen eingefunden hatten, unter dem Vorsitz des Hrn. Archidiaconus Dr. Fischer aus Leipzig und Oberpfarrer Eger aus Chemnitz, statt. Von den zu vertheilenden Geldern, 1630 Thlr., als dem Drittel der Jahreseinnahme, erhielten die Gemeinden Wels in Oesterreich 600 Thlr., Mogilno in Posen 350 Thlr., Deutsch-Pilsen in Ungarn 200 Thlr., Feldkirchen in Steiermark 150 Thlr., Krobschitz in Böhmen 150 Thlr., Bukarescht 100, Haber 80 Thlr. Das Unterstützungsgesuch der Gemeinde zu Prag, das der Prediger derselben, Pastor Kossuth, warm befürwortete, wurde dem Centralvorstande überwiesen und demselben zugleich die Protestanten in der Provinz Posen zur Berücksichtigung empfohlen, sowie die Heranbildung tüchtiger Lehrer für die protestantischen Schulen Böhmens an's Herz gelegt.

Kassel, 31. Aug. Vor einigen Tagen sind hier die ersten Schritte zur Wiedereinführung der Censur geschehen. Eine hiesige Buchhandlung giebt periodisch einen literarischen Anzeiger heraus, der gewöhnlich dem Bezirks-Wochenblatte beigelegt wird. In einer Anzeige des „Illustrirten Dorfbarbiers" kam nun die unschuldige Stelle vor: „Wem dieser außerordentliche Erfolg (des „Dorfbarbiers") zuzuschreiben, ob den Bemerkungen des alten knorrigen Generals von Pulverrauch, oder der gemüthlichen Weltgeschichte des Dorfbarbiers &c., — das ist selbst den dresdener Conferenzen ein Räthsel geblieben, und allem Anschein nach wird's auch der Bundestag nicht heraus kriegen." Der Herr Bezirks-Director Wachs hat diese Stelle gestrichen, d. h. er hat der betreffenden Buchhandlung eröffnet, daß der Anzeiger nur dann dem Bezirks-Wochenblatte beigelegt werden dürfe, wenn jener Passus ausgemerzt werde.

Hanau, 28. August. Die „Kasseler Ztg." berichtet: Am Vorabende des neulichen Geburtsfestes Sr. Königl. Hoheit des Kurfürsten schienen dahier die glorreichen Tage des souverainen Volkes von 1848 zurückgekehrt zu sein; denn während des ganzen musikalischen Zapfenstreiches, wie während des Chorals der Unterofficiere vor der Kaserne: „Nun danket Alle Gott!" fand unter dem zahlreichen Publikum Seitens kleiner und größerer Individuen ein solches Pfeifen, Zischen, Höhnen und Verspotten statt, daß es einer wahren Provocation gleich kam und lebhaft an die Katzenmusiken erinnerte.

Frankfurt a. M., 1. Septbr. Die nähern Umstände, welche den Besuch des Königs von Preußen auf Schloß Johannisberg begleiteten, sind bis jetzt noch nicht bekannt geworden; ein Frankfurter Correspondent der Kölnischen Zeitung theilt nachträglich Folgendes mit: Fürst Metternich bekam am Vormittage des 18. August ein eigenhändiges Schreiben des Königs durch einen Feldjäger überbracht. Der König bemerkte unter Anderm in dem Schreiben: Sonst sei er mit dem Fürsten auf dem Rheine gefahren; diesmal wolle er nicht an dem rebenreichen Johannisberge vorbeifahren. Er werde Nachmittags 3 Uhr daselbst eintreffen &c. Der Fürst, auf's angenehmste überrascht, bereitete sich nun zum Empfange des hohen Gastes vor und ließ den König durch seine Gemahlin an dem Landungsplatze empfangen und auf den Johannisberg geleiten. Der Prinz von Preußen blieb wegen Unwohlseins auf dem Schiffe zurück. Nach der Ankunft des Königs auf dem Johannisberge führte der Fürst seinen hohen Gast alsbald in den Schloßgarten und vertiefte sich, lustwandelnd mit ihm, in ein eifriges Gespräch, während das Gefolge in gemessener Entfernung zurückblieb. Ein leichter Regenschauer machte der Unterredung des Königs mit dem Fürsten indessen ein Ende, und in das Schloß zurückgekehrt, konnte sie wegen der zahlreichen Umgebung nicht fortgesetzt werden. Bei dem Abschiede von dem Fürsten sagte der König mit lauter Stimme: Er sei namentlich gekommen, um dem Fürsten seine unveränderte Hochachtung, Verehrung und Freundschaft zu beweisen; er sei aber auch gekommen, um der Welt zu zeigen, daß er der Alte geblieben.

Fürst Metternich verlor keinen Augenblick die würdevollste Haltung, die auch auf das Gefolge des Königs ihren Eindruck nicht verfehlte. Der Fürst konnte seines körperlichen Leidens wegen, das ihn namentlich beim Fahren genirt, den König nicht selbst an den Landungsplatz zu Oestrich begleiten, sondern mußte diese Ehre seiner Gemahlin einräumen.

Frankfurt a. M., 2. Sept. Das Verhältniß, welches, so lange General v. Rochow hier weilte, so freundlich zwischen dem österreichischen und dem preußischen Bundestagsgesandten war, hat sich plötzlich geändert. Kaum ist Herr von Bismark-Schönhausen in das Amt seines Vorgängers eingetreten, und schon herrscht Kälte und Spannung zwischen ihm und dem Grafen v. Thun. Es liegt dies nicht in einem Wechsel der preuß. Politik, sondern es soll nur vom persönlichen Eindruck abhängen, den Herr v. Bismark auf den Bundespräsidial-Gesandten macht. Hr. v. Thun soll sich über die Rücksichtslosigkeit und Unvorsichtigkeit des Hrn. v. Bismark zu beklagen haben. Die Hemmung, welche unterdeß in der Thätigkeit des Bundestags eingetreten, ist indeß nicht die Folge dieses gespannten persönlichen Verhältnisses zwischen dem österreichischen und dem preußischen Gesandten. Folgendes wird wohl schuld daran sein: Die österr. Regierung hat mit den letzten Vorgängen in Wien vollauf zu thun und ist augenblicklich verhindert, ihre Aufmerksamkeit auf Frankfurt zu wenden. Doch was auch in Oesterreich vorgehen möge, ob der Fürst Schwarzenberg an der Spitze der österreichischen Regierung bleibt oder nicht, dadurch wird hier in der Bundestagspolitik nichts geändert. Hier wird man fürder bleiben, was man bisher war, nämlich ultraconservativ. Daß, wenn in Wien ein Personenwechsel im Ministerium eintritt, der Nachfolger des Fürsten Schwarzenberg nicht unter den Liberalen gesucht wird, das versteht sich wohl von selbst.

Hamburg, 31. Aug. Man spricht hier in allem Ernste davon, daß möglicher Weise die Selbständigkeit Hamburgs, eben so Bremens und Lübecks, aufgehoben werden könne, und glaubt das in vielen Kreisen so ernstlich, daß in der That Veranlassung genug vorliegt, diese Befürchtung vor die Oeffentlichkeit zu bringen. Privatbriefe, die aus Frankfurt hierher gekommen sind, und zwar von gut unterrichteten Personen, sollen die bestimmte Mittheilung enthalten, daß man in der Eschenheimer Gasse ernstlich darüber spreche.

Kiel, 2. Sept. Aus Schleswig und Eckernförde wird berichtet, daß die dort befindlichen, zum Dienst in der dänischen Armee ausgehobenen Schleswiger nur beim Exerciren Waffen erhalten. Beim Aus- und Einmarschiren gehen sie in gesammelten Trupps waffenlos hinter den Dänen her, von denen sie sich übrigens, auch wenn sie mit ihnen in einem Hause einquartiert sind, gänzlich fern halten. Ueber die Unreinlichkeit der ihnen gelieferten Kleidungsstücke wird sehr geklagt. In Flensburg sind in diesen Tagen eine große Menge ausgehobener Schleswiger, nur zwei um zwei zu gleicher Zeit, an Bord des Hekla gebracht worden, um nach Kopenhagen transportirt zu werden. Der Anblick soll ein ergreifender gewesen sein.

Oesterreichische Länder.

Wien, 2. Septbr. Se. Majestät der Kaiser wurde in Ischl von einem Kreise des hohen Adels, der Geistlichkeit und der Beamten erwartet. In den Straßen hatte sich eine zahlreiche Menge Volkes versammelt, um den Monarchen zu begrüßen. Sonnabends war bei Ihrer k. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie großer Hofball, an welchem Se. Majestät der Kaiser Theil nahm und zu dem die sämmtlichen in Ischl weilenden Diplomaten geladen waren. Gleich nach seiner Ankunft in Ischl hatte Se. Majestät der Kaiser in Obersten-Uniform Besuche abgestattet bei Ihrer Majestät der Königin v. Preußen und Großherzogin von Baden.

— Für das Haus Rothschild ist Sonnabend wieder eine Baar-Sendung von 100 Ctnr., theils Silberbarren, theils gemünztes Geld, von Paris über Straßburg hier angekommen.

— Ohne Einrechnung Ungarns erzeugen die k. k. Tabacks-Fabriken durchschnittlich im Jahre 200 Mill. Cigarren, 40,000 Ctnr. Schnupftaback, 250,000 Ctnr. geschnittenen Rauchtaback.

— Ueber die Zahlungen, welche aus Anlaß der im Jahre 1849 von Rußland in Ungarn unternommenen militairischen Cooperation dieser Macht von der österr. Regierung zu leisten kommen, sind in verschiedenen Blättern des Auslandes mancherlei unrichtige Angaben aufgetaucht. Wir sind in der Lage, hierüber aus zuverlässiger Quelle das Genauere zu melden. Zu Folge einer Convention vom 10. Juni (28. Mai) hat Oesterreich an Rußland den Betrag von 3,683,236 Rubel 96½ Kopeken oder 5,666,518 fl. 24$\frac{5}{13}$ kr. C.-M. zu zahlen. Hievon wird die russische Regierung den Betrag von 683,236 Rubel 96½ K. oder 1,051,133 fl. 47$\frac{5}{13}$ kr. in österreichischem Salze und 3,000,000 R. oder 4,615,384 fl. 36$\frac{12}{13}$ kr. sammt den 5$\frac{0}{0}$tigen vom 31. Juli 1850 laufenden Interessen in Baarem u. z. in drei Jahresraten in Empfang nehmen. Die erste diesfällige Rate war am 31. Juli l. J. im Betrage von 1,150,000 Rubel oder 1,769,230 fl. C.-M. fällig gewesen. Diese Ziffern sprechen am überzeugendsten für die Uneigennützigkeit, womit die kais. russische Regierung in jenem Momente der Bedrängniß Oesterreich seine Mitwirkung zur Unterdrückung des verhängnißvollen magyarischen Aufstandes angedeihen ließ.

— Aus Rom melden öffentliche Blätter: Der Papst will Hamburg zu einem Bischofssitz erheben.

Zara, 29. August. Der Ban Jellacic hat seine Inspectionsreise nach Dalmatien verschoben.

Frankreich.

Paris, 2. Sept. Im Ganzen haben jetzt 62 Generalräthe für Revision, die der Saone et Loire und Drome dagegen votirt.

Belgien.

Brüssel, 3. Sept. Die Kammern sind vertagt worden.

Italien.

Neapel, 23. Aug. Ueber das Erdbeben, welches am 14. Aug. in der neapolitanischen Provinz Basilicara stattgefunden hat, berichtet man unterm 24. Aug. Folgendes: „Mehr als 50 Dörfer werden genannt, in welchen größerer oder geringerer Schaden angerichtet worden ist. In mehr als Einem dieser Orte sind die Hauptgebäude zerstört worden, während in jedem mehre Menschen unter den Ruinen der eingestürzten Häuser das Leben verloren haben. Am meisten hat jedoch Melfi, eine Stadt von 10,000 Einwohnern, gelitten. Drei Viertel der Stadt sind ein Trümmerhaufe; der erzbischöfliche Palast, die Caserne und das Polizeigebäude sind dem Boden gleich. Bis jetzt weiß man von 700 Todten und 200 Verwundeten; die vornehmsten Familien zählen Opfer unter denselben. Es fehlt mir an Zeit, heute alle Einzelheiten mitzutheilen; es genügt hier, zu erwähnen, daß ein reicher und bevölkerter District vollständig zerstört worden ist und daß ungeheuer viele Menschenleben verloren gegangen sind. Den Berichten zufolge scheint sich die Erde nicht geöffnet zu haben, sondern der ganze Schade durch den Einsturz der Häuser in Folge der wiederholten Erdstöße verursacht worden zu sein. Diese erfolgten mit einer solchen Geschwindigkeit, daß die Personen in den Häusern und auf den Straßen keine Zeit zur Flucht hatten. Gleich nach Empfang der Schreckensnachricht befahl der König, 4000 Ducaten aus seiner Privatschatulle in den von dem Unglück betroffenen District zu senden. Außerdem gab die Königin 2000 und der Staatsschatz 5000 Ducaten her. An den verschiedenen von dem Erdbeben heimgesuchten Orten hat man Hospitäler eingerichtet, und Sappeure und Minirer sind hingeschafft worden, um den Schutt hinwegzuräumen und die Verunglückten unter demselben hervorzuziehen.

— Bei einem diplomatischen Diner in Florenz zu Ehren des Kaisers von Oesterreich, bei Gelegenheit des Geburtstages desselben, brachte der Minister der äußeren Angelegenheiten, Herzog von Carigliano, einen Toast auf den Kaiser aus. Der österreichische Minister, Baron Hügel, beantwortete denselben nicht. Unter der Hand befragt, warum er auf den Toast des toskanischen Ministers mit Stillschweigen geantwortet, sagte derselbe: „Es ist heute der Geburtstag des Kaisers; man feiert hier den Kaiser. Hier ist der Großherzog von Toskana nur ein Erzherzog, d. h. ein Unterthan des Kaisers.“ Das toskanische Ministerium hat sich mit dieser Antwort begnügt.

Turin, 30. August. Man versichert, der König werde während seines Aufenthaltes zu Genua eine General-Amnestie für die bei den April-Ereignissen 1849 Betheiligten erlassen.

Schweiz.

Schwyz. Am 29. und 30. August hat es tief in die Berge hinab geschneit; der halbe Canton ist mit Schnee bedeckt. Seit 50 Jahren das erste Mal.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Aug. Der Erlös aus dem eingezogenen Schmucke des Nischanordens wird mindestens auf 60 Millionen Piaster und das daran befindliche Gold allein auf 12 Millionen geschätzt. — Die Ueberzeugung von der Unumgänglichkeit, ein Anleihen im Auslande aufzunehmen, scheint immer mehr Boden zu gewinnen. — Die Flüchtlingsangelegenheit ist heute an der Reihe und das Dringendste. Wir wissen aus ziemlich guter Quelle, daß Ali-Pascha, Minister des Auswärtigen, vor einigen Tagen einem nicht betheiligten Diplomaten sagte: „die Pforte hätte eine schriftliche Verpflichtung gegen England eingegangen, Kossuth und seine 25 Verbannungsgefährten am 1. September freizulassen. (?) Alles, was man also in dieser Sache thun könne, um sich Oesterreich gefällig zu erweisen, sei, die Beförderung der Flüchtlinge nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas zu übernehmen.

Beirut, 19. Aug. Laut Nachrichten aus Bagdad hat die Cholera unter 6000 Bewohnern der Stadt Bassora 900 in Kurzem weggerafft.

Amerika.

Die Nachrichten aus New-York reichen bis zum 19. August. Die Mittheilungen, welche man dort aus Cuba erhalten hatte, schildern die Ruhe auf der Insel als vollkommen wiederhergestellt. Auch glaubte man nicht, daß die Cubaner einen neuen Insurrections-Versuch machen würden. An ganz entgegengesetzt lautenden Berichten fehlt es natürlich nicht. — In Oswego hat eine Feuersbrunst Schaden zum Belauf von 100,000 Dollars angerichtet.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 5. Sept. Mit Spannung sieht man dem morgenden Tage entgegen, wo Se. Majestät der König auf kurze Zeit nur mit seiner Allerhöchsten Gegenwart uns beglücken wird. Allerhöchstdieselben haben Ihre frühere Reisetour dahin geändert, daß Se. Majestät über Prag nach Dresden fahren, wo Höchstdieselben zu übernachten gedenken. Sonnabend den 6. Septbr. wird Se. Majestät früh 7 Uhr von Dresden wegfahren und um 9 Uhr hierselbst eintreffen. Nach kurzem Aufenthalte wird Allerhöchstderselbe Seine Reise nach Erdmannsdorf fortsetzen. Daselbst werden Sie den 7. über verweilen und am 8. Sept. über Bunzlau die Rückreise antreten. Se. Majestät haben Sich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten und werden durch Görlitz nur durchreisen. Bereits wird der hiesige Bahnhof festlich geschmückt.

Für die interimistischen Provinzial-Vertretungen sind gewählt worden: In der Ober-Lausitz: im Stande der Ritterschaft: der Consistorialpräsident v. Uechtritz auf Nieder-Heidersdorf, der Landesälteste Graf v. Löben auf Rudelsdorf und der Kreisdeputirte v. Seydewitz als Abgeordnete, der Kammerherr v. Bissing auf Ober-Bellmannsdorf, der Kammerherr v. Gersdorf auf Ostrichen und der Rittergutsbesitzer Graf v. Fürstenstein auf Ullersdorf zu Stellvertretern; im Stande der Städte: der Präsident der Handelskammer, Kaufmann Ferdinand Schmidt in Görlitz, zum Abgeordneten und der Uhrmacher Haupt zum Stellvertreter; der Tischlermeister und Stadtverordnete Paulack zu Ruhland als Abgeordneter, der Lederhändler und Rathmann Schmidt in Seidenberg zum Stellvertreter; im Stande der Landgemeinden: der Ortsrichter Gründer in Nieder-Zibelle und der Erbschulze Ulrich in Melaune zu Abgeordneten, der Erbschulze Hirche in Tommendorf zum Stellvertreter.

Dobrilugk. Die Verwaltung der Posterpedition hierselbst ist vom 10. d. M. ab dem Kämmerer Schmidt übertragen worden.

Bestätigt ist als evangelischer Küster und Schullehrer in der Superintendentur Luckau der Küster und Lehrer Liebisch zu Görlsdorf für Waldow. — Als evangelische Schullehrer in der Superintendentur Lübben der Lehrer Funke in Staackow für Goschschen und in der Superintendentur Calau der Schulamtscandidat Schoedel als vierter Lehrer für Calau. — Gestorben sind: in der Superintendentur Luckau der Lehrer Schlunk zu Ritzneundorf; in der Superintendentur Guben der Küster und Lehrer Hoffmann zu Wellmitz und in der Superintendentur Calau der Lehrer Steinert zu Groß-Beucho. — Als Erzieherinnen resp. Privatlehrerinnen sind concessionirt: die Jungfrauen Anna Elise Mathilde Hattmer zur Errichtung einer weiblichen Erziehungsanstalt in Sommerfeld und Louise Pflug desgleichen zu Soran.

Bautzen, 1. Sept. Wegen der diesjährigen Herbstübungen kann ich Ihnen aus ziemlich sicherer Quelle mittheilen, daß die Uebungen in combinirten Brigaden erfolgen werden, zu denen die Mannschaften aus den Jahrgängen 50 und 51 einberufen worden sind. Bei Bautzen wird unter Befehl des Obersten von Süßmilch die 4. Infanterie-Brigade (13., 14., 15., 16. Bat.), die 5. Schwadron des Garde-Reiter-Regim., 1/2 Fuß- und 1/2 halbberittene Batterie Manoeuver haben. — Wie man vernimmt, werden sie den 29. Sept. beginnen und den 4. Oct. enden. — Die Rückkunft der Bataillone in ihre resp. Garnisonen und die Entlassung der Urlauber ist vorläufig auf den 7. und 8. October festgesetzt.

— Den 31. Aug. verunglückte der Bauergutsbesitzer Johann Gottlieb Hentschke von Berzdorf auf dem Eigen durch Ertrinken im Pließnitzbach, in welchen derselbe wahrscheinlich in Folge trunkenen Zustandes gefallen war.

Vermischtes.

Staatsschulden und stehende Heere in Europa. Wir berichteten vor Kurzem, in welcher Weise das in Europa circulirende Papiergeld, das im Ganzen die Summe von 1,261,428,520 Thlrn. beträgt, auf die einzelnen Staaten vertheilt ist. Die Summe der Staatsschulden ist ungleich beträchtlicher; sie beläuft sich auf 11,397,096,000 Thlr. Von dieser gigantischen Schuldenlast trägt England mit Schottland und Irland (ohne die Colonieen) fast die Hälfte, nämlich 5000 Millionen Thaler. Die englische Armee zählt 129,000 Mann; die Kriegsflotte 678 Schiffe mit 18,000 Kanonen. Frankreich folgt mit 1330 Mill. Thlr. und einer Armee von 265,463 Mann nebst einer Flotte von 328 Schiffen mit 8000 Kanonen. Wenn die Höhe der Schuldenmasse den Anspruch auf den Titel einer Großmacht verleiht, so ist Spanien die dritte europäische Großmacht: es hat eine Schuld von 1300 Mill. Thlr. (Armee 160,000 Mann, Flotte 50 Schiffe mit 721 Kanonen). Oesterreich 1100 Mill. Thlr. (Armee 500,000 Mann, Flotte 156 Schiffe, incl. 150 Penischen und Kanonen-Schaluppen mit 600 Kanonen). Rußland mit Polen 733 Mill. Thlr. (Armee 700,000 Mann, Flotte 175 Schiffe und 440 kleine Fahrzeuge mit 7000 Kanonen). Niederlande 731 Mill. Thlr. (Armee 50,000 Mann, Flotte 125 Schiffe mit 2500 Kanonen). Preußen 180 Mill. Thlr. (Armee 121,000 Mann, Kriegsfuß 492,800 Mann, Flotte 47 Schiffe mit 114 Kanonen). Belgien 165 Mill. Thlr. (Armee 90,000 Mann, Flotte 5 Schiffe mit 36 Kanonen). Portugal 160 Mill. Thlr. (Armee 38,000 Mann, Flotte 36 Schiffe mit 790 Kanonen). Kirchenstaat 120 Mill. Thlr. (19,000 Mann, 5 Schiffe mit 24 Kanonen). Sardinien 100 Mill. Thlr. (38,000 Mann, 60 Schiffe mit 900 Kanonen). Neapel 100 Mill. Thlr. (48,000 Mann, 15 Schiffe mit 484 Kanonen). Baiern 82 Mill. Thlr. (57,000 Mann). Dänemark 80 Mill. Thlr. (20,000 Mann, 33 Schiffe mit 1120 Kanonen). Sachsen 43½ Million Thlr. (25,000 Mann). Türkei 40 Mill. Thlr. (220,000 Mann, 66 Schiffe mit 800 Kanonen). Hamburg 34 Mill. Thlr. (1800 Mann). Baden 33 Mill. Thlr. (18,000 Mann). Hannover 30,368,000 Thlr. (21,000 Mann). Würtemberg 28 Mill. Thlr. (19,000 Mann). Griechenland 25 Mill. Thlr. (8900 Mann, 34 Schiffe mit 131 Kanonen). Mecklenburg-Schwerin 10 Mill. Thlr. (4700 Mann). Toscana 10 Mill. Thlr. (12,000 Mann, 10 Schiffe mit 15 Kan.) Frankfurt 7 Mill. Thlr. (1300 Mann). Braunschweig 6,800,000 Thlr. (3000 Mann). Hessen-Darmstadt 6,200,000 Thlr. (42,000 Mann). Kurhessen 6 Millionen Thlr. (11,000 Mann). Lübeck 6 Mill. Thlr. (490 Mann). Sachsen-Weimar 4 Mill. Thlr. (2000 Mann). Schleswig-Holstein 4 Mill. Thlr. (Armee? Flotte?). Anhalt-Dessau und Cöthen 3½ Mill. Thlr. (700 Mann). Bremen 3 Mill. Thlr. (500 M.) Sachsen-Coburg-Gotha 2,556,000 Thlr. (1200 Mann). Sachsen-Meiningen 2½ Mill. Thlr. (2400 Mann). Nassau 2 Mill. Thlr. (3500 Mann). Parma 1,800,000 Thlr. (5000 Mann). Anhalt-Bernburg 1½ Mill. Thlr. (300 Mann). Sachsen-Altenburg 1½ Mill. Thlr. (1000 Mann). Norwegen 1½ Mill. Thlr. (23,000 Mann, 160 Schiffe mit 560 Kanonen). Oldenburg 1,200,000 Thlr. (600 Mann). Hessen-Homburg 860,000 Thlr. (350 Mann). Schwarzburg-Rudolstadt 252,000 Thlr. (540 M.) Schwarzburg-Sondershausen 60,000 Thlr. (450 Mann). — Folgende Staaten sind von Schulden frei: Donau-Fürstenthümer (zahlen jährlich 3 Mill. Piaster Tribut an die Türkei; Armee 6800 Mann). Serbien (2 Millionen Tribut, 3000 Mann). Schweden (34,000 Mann, 340 Schiffe mit 2400 Kanonen). Modena (3500 Mann). Lippe-Detmold (820 Mann). Mecklenburg-Strelitz (800 Mann). Reuß (745 Mann). Lippe-Schaumburg (430 Mann). Waldeck (520 Mann). Liechtenstein (60 Mann). Schweiz (69,500 Mann, von denen nur eine geringe Zahl im Dienste ist). San Marino besitzt keine Schulden und keine Armee. — Wir bemerken noch, daß obenstehende Angaben der von Hübner herausgegebenen statistischen Tafel entnommen sind.

Die Weser-Zeitung sagt: Es dürfte erwähnenswerth sein, daß die Größe der Fürstenthümer Hohenzollern etwas über 25 Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von 66,190 Seelen beträgt, welche größtentheils der katholischen Religion angehören. Das Bundescontingent der Länder besteht aus 740 Mann. Bis zum Jahre 1846 war das Land ohne Schulden, welche seitdem auf 449,400 Gulden angewachsen sind. An Activ-Capitalien sind 93,028 Gulden vorhanden. Der Fürst von Hechingen, welcher ohne Erben ist, bezieht von Preußen auf Lebenszeit eine jährliche Rente von 10,000 Thalern und seine Erben im Falle einer standesmäßigen Ehe 5000 Thlr. Der Fürst von Sigmaringen empfängt eine Jahresrente von 25,000 Thlrn., welche auf den jedesmaligen Chef des Hauses vererbt. Die Privatgüter der beiden Fürsten verbleiben ihnen und sie haben aus ihren Einkünften die Appanagen, Witthümer und Töchter-Ausstattungen, sowie die darauf ruhenden Schulden zu tragen. Bei dem Erlöschen des Mannesstammes beider Fürstenhäuser fallen diese Güter an den preußischen Staat und an dessen König als Oberhaupt des hohenzollern'schen Gesammthauses. Die Staatseinkünfte der Fürstenthümer betrugen in den letzten Jahren durchschnittlich 150,313, die Ausgaben 102,343 Gulden, so daß der preuß. Staatscasse jährlich etwa 27,412 Thlr. zufließen. Zu den successionsberechtigten Agnaten des königlichen Hauses gehört nach einem Erbvertrage die fürstlich hohenzollern'sche Familie nicht.

Man meldet aus Berlin: Die eben erscheinende Gastrosophie oder die Lehre von den Freuden der Tafel von Eugen Baron Vaerst lehrt, daß Epikur noch immer Jünger hat. Vaerst ist einer der genialsten unter diesen Genießlingen; seine Ansichten aus der Cavalier-Perspective — ihm gebührt der Ruhm der Erfindung dieses Begriffes für Deutschland — haben ihn ebenso bekannt gemacht, als sein Dienst in der Armee des Don Carlos und seine spätere Wirksamkeit in Schlesien, wo er als Besitzer der „Breslauer Zeitung" lebte. Seine Gastrosophie ist nur geeignet, den wohlbegründeten Ruf dieses Mannes zu erhöhen. In zwei starken Bänden von beinahe 40 Bogen entwickelt er seine neue, durch ein langes Leben erprobte Wissenschaft mit einer Gründlichkeit, die in Erstaunen setzen muß. Hoffen wir, daß die Mitwelt nicht zu spät kommt, dem Denker der Gastrosophie ihre Anerkennung darzubringen. Er liegt, wie wir hören, schwer erkrankt in dem benachbarten Cöthen.

Ein newyorker Blatt berichtet einen Fall höchst origineller Rechtspflege. Zu Natchez hatte ein Passagier eines Dampfbootes seine Brieftasche in einem notorischen Spielhause verloren. Der Capitain, dem er sein Leid klagte, ging zum Hausherrn und reclamirte den Artikel. „Ich geb' euch", sagte er, „so viel Zeit, bis ich mein Boot fertig habe, und wenn dann das Geld nicht mit uns geht, so geht das Haus mit." Damit entfernte er sich. Einige Minuten vor Abgang des Bootes erschien er wieder in dem Spielhause, begleitet von einem Haufen Deckarbeiter, welche das dickste Kabeltau des Steamers mitbrachten. Dies ward um das Haus und durch einige Fenster gezogen, und als Alles fertig war, forderte der Capitain die Brieftasche von Neuem. Statt aller Antwort erhielt er Flüche. Nun sprang er an Bord, rief den Maschinisten zu, „langsam angehen zu lassen", und das Boot setzte sich in Bewegung. Das Tau fing an, straff und straffer zu werden, und das Haus begann zu knacken. In diesem verhängnißvollen Augenblicke capitulirte das Spielhaus und die Brieftasche mit allen Banknoten ward zum Fenster hinausgeworfen.

Die gesammte Civil-Bevölkerung Berlins betrug am Schlusse des Monats Juli 430,312 Seelen; gegen den Monat Juni zeigt dies eine Vermehrung von 1330 Seelen.

Bekanntmachungen.

Brot- und Semmel-Taxe vom 4. September 1851.

1. Brottaxe der zünftigen Bäckermeister, das 5 Sgr.-Brot

erste Sorte 5 ℔ 24 Lth., à ℔ 10 Pf.
zweite Sorte 6 ℔ 8 Lth., à ℔ 10 Pf.
Semmeltaxe derselben, für 1 Sgr. 14½ Lth.

Görlitz, den 5. September 1851.

[377] Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[378] Diebstahls-Bekanntmachung.

Als gestohlen sind angezeigt worden: 1) eine blaugedruckte Leinwandschürze, 2) ein grün und gelbcarrirtes Köpertuch, 3) ein rothcarrirtes baumwollenes Tuch, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Görlitz, den 4. September 1851.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[370] Zur meistbietenden Verpachtung der Jagd

1) auf Zentendorfer Flur, den sog. breiten Strich nebst Hofebusch an der Nieder-Neundorfer Grenze und die Grundstücke beim sog. alten Wehre, einen Jagdbezirk von c. 343 Morgen, und
2) auf Penziger Flur, den sog. Hohbusch, nebst Schaafstallstück, Hutung und Ziegeleistrich, einen Jagdbezirk von c. 360 Morgen begreifend,

auf vier Jahre, vom 1. Aug. d. J. ab, ist Termin

den 8. September c., Vormittags um 11 Uhr,

auf dem Rathhause vor Herrn Oekonomie-Inspector Körnig anberaumt. Pachtlustige werden daher aufgefordert, in demselben zu erscheinen, und, nach Bekanntmachung der inzwischen auch in unsrer Kanzlei zur Einsicht ausliegenden Bedingungen, ihre Gebote abzugeben.

Görlitz, den 27. August 1851. Der Magistrat.

[372] Nachdem die Klassensteuer-Rolle festgestellt worden ist, ist dieselbe bei der Klassensteuer-Einnahme auf vierzehn Tage offen gelegt worden und werden die Interessenten aufgefordert, binnen dieser Zeit Einsicht zu nehmen, da später auf Reclamationen keine Rücksicht genommen werden kann.

Görlitz, den 2. Septbr. 1851. Der Magistrat.

[374] Verschiedene Kupfergeräthe, als Brennblasen, Viehkessel, Kühlröhren ꝛc. sollen **am 18. September c., Nachmittags um 4 Uhr,** im hiesigen Bauzwinger am Reichenbacher Thore gegen baare Bezahlung versteigert werden, und wird solches hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Gegenstände vorher während der gewöhnlichen Geschäftsstunden in Augenschein genommen werden können.

Görlitz, den 3. Septbr. 1851. Der Magistrat.

[380] Eine Quantität Stockholz soll

den 12. September d. J. auf Lichtenberger Reviere und
den 13. September d. J. auf Lauterbacher Reviere,
jedesmal Vormittags um 10 Uhr,

auf den Schlägen gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Görlitz, den 5. September 1851.

Die städtische Forst-Deputation.

[379] Die im Monat Juli und August c. mit Mannschaften der die hiesige Garnison bildenden Truppentheile belegt gewesenen Hausbesitzer hiesiger Stadt werden hiermit aufgefordert, die dafür ihnen zukommenden Natural-Servis-Entschädigungsgelder

den 8ten, 9ten und 10ten huj.

in den Vormittagsstunden im Servisamts-Locale abzuholen. Die Säumigen haben zu erwarten, daß mit den ihnen zufallenden Entschädigungsgeldern auf ihre Kosten nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden wird.

Görlitz, den 5. Septbr. 1851. Das Servis-Amt.

Höchste und niedrigste Getreidemarktpreise der Stadt Görlitz vom 4. September 1851.

	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer			Erbsen			Kartoffeln		
	Rℓ	Sgr	₰	Rℓ	Sgr	₰	Rℓ	Sgr	₰	Rℓ	Sgr	₰	Rℓ	Sgr	₰	Rℓ	Sgr	₰
Höchster	2	15	—	1	25	—	1	10	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Niedrigster	2	10	—	1	20	—	1	7	6	—	27	6	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redacteur: J. Rehfeld in Görlitz.

Drucker und Verleger: G. Heinze & Comp. in Görlitz.